



**es gilt das gesprochene Wort**

## **Stadtspital Triemli Zürich**

### **Einweihung der Erweiterung des Behandlungstrakts und der erneuerten Publikumsräume vom 19. November 2002**

---

Stadträtin Kathrin Martelli, Vorsteherin Hochbaudepartement der Stadt Zürich

---

#### **Das grösste Bauvorhaben der Stadt Zürich am ersten Etappenziel**

##### **Handlungsbedarf**

Ein veralteter Empfang, ein abgenützter Innenausbau, eine überholte Haustechnik, ungenügende Raumkapazitäten, prekäre Raumverhältnisse, Betonschäden, mangelhaft isolierende Fassaden, undichte Dächer und vieles mehr. Die Liste der baulichen und betrieblichen Mängel 30 Jahre nach Erstellung des Stadtspitals war lang und verlangte nach einer Radikalkur, die nach erfolgreicher Volksabstimmung 1999 in Angriff genommen werden konnte.

##### **Erster markanter Neubau auf dem Triemli-Areal**

Mit der Einweihung des Erweiterungsbaus für den Behandlungstrakt und der erneuerten Publikumsräume im Eingangsgeschoss unter dem Bettenhochhaus ist ein wichtiges Etappenziel im Rahmen der Erneuerung des Stadtspitals Triemli erreicht, noch lange aber nicht das Ende der notwendigen Baueingriffe.

Der Stadtrat hatte Ende 1994 die Gesamtplanung, die sechs Baumassnahmen mit einer Investitionssumme von über einer halben Mia. Franken umfasst, genehmigt. Diese Planung wird derzeit aufgrund eines Vorstosses im Gemeinderat überarbeitet und den aktuellen Verhältnissen angepasst.

##### **7-jährige Planungs- und Realisierungszeit**

Der Bauzeit des Erweiterungsbaus von Frühjahr 2000 bis jetzt ging eine längere und intensive Planungsphase voran, die ich mit Ihnen nachfolgend Revue passieren lassen möchte:

1995 genehmigte der Stadtrat Projektierungskredite für eine Vorstudie. Noch im Dezember lag der Regierungsratsbeschluss zur Subventionierung des Planungskredites vor.

1996 wurde mit der Reduktion des Raumangebots und Einsparungen ein Kostendach von



150 Mio. definiert und der Planungskredit im Oktober durch den Stadtrat erhöht. Kurz darauf, im November, folgte die Veröffentlichung der Zürcher Spitalliste durch Frau Regierungsrätin Diener. Auf die Vorgaben zum Raumprogramm und zu den Projektierungsarbeiten hatte diese jedoch keine Verzögerungen zur Folge, was insbesondere für die Behebung der prekären Lage im Notfallbereich ausserordentlich wichtig war.

Anfang 1997 bewilligte der Gemeinderat die Erhöhung des Planungskredites, worauf das Bauprojekt mit Kostenvoranschlag erstellt werden konnte. Während eines ganzen Jahres geriet das Projekt vorübergehend aufgrund des politischen Reifeprozesses sowohl der Stadt als auch des Kantons ins Stocken.

Im Herbst 1998 wurde die Weiterbearbeitung an die Hand genommen und zeitgleich wurden Auswirkungen des Sparpakets IX auf das Projekt überprüft und nochmals Einsparungen beschlossen. Noch im November lag der Stadtratsbeschluss vor.

Der Gemeinderat hiess das Geschäft im März 1999 gut, und es wurde den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern Mitte Jahr zur Abstimmung unterbreitet. Das Resultat mit 89% Ja für den Kredit von 64,6 Mio. Franken war sehr eindeutig. Noch im selben Jahr konnten die ersten Arbeiten Gatt/WTO-konform öffentlich ausgeschrieben werden.

Im Frühjahr 2000 erfolgte der Spatenstich für den Neubautrakt, welcher nun unter anderem die neue Intensivpflegestation, Räume für das Zentrallabor, die Radiologie und die Pathologie, das Provisorium für die Notfallstation während der nachfolgenden Sanierungsphase sowie später den neuen Aufwachsraum beheimatet.

Ein Jahr nach Baubeginn wurde Aufrichte gefeiert. Im Herbst des letzten Jahres war der Rohbau dann vollendet und konnte noch vor Weihnachten ausgerüstet werden. Nun ist auch der Innenausbau und die Einrichtung mit den medizinischen Geräten fertig gestellt und bezugsbereit.

### **Ausdauerlauf in Planung und Ausführung**

Zwischen Planungsbeginn und Abschluss der Bauarbeiten liegen sieben bewegte Jahre. Im Spitalbau wechseln die Anforderungen rasch, zudem wurde das Projekt auch von verschiedenen Generationen von Planern und Benutzern begleitet. Dies erforderte grosse Flexibilität aller Beteiligten. Das Planungsteam - bestehend aus Vertretern des Spitals, der Architekten, der Fachplaner und des Amtes für Hochbauten – nahm verschiedenste zum Teil tief greifende Änderungen vor. So wurde beispielsweise eine Kürzung des Gebäudes um zwei Gebäudeachsen (bei gleichem Leistungsauftrag) und die Integration zusätzlicher Angio- und Kardangi-oräume (ohne Vergrösserung und Flächenausweitungsmöglichkeit) vorgenommen. Zu einem relativ späten Zeitpunkt wurden Lösungen für zusätzliche, provisorische Operationsräume



gesucht und - nach eingehender Prüfung - mit kostengünstigen Occasions-Modulen auch gefunden. Selbst als die Planung abgeschlossen war und die Baumaschinen auffahren sollten, kam es vor, dass notwendige Geräte durch die Flughafenbaustelle besetzt waren oder dass ein neues Sicherheitskonzept erstellt wurde und Anpassungen direkt auf der Baustelle notwendig wurden.

Trotz all dieser erschwerenden Umstände wird das Bauvorhaben innerhalb des bewilligten Kredits abgerechnet werden können. Das ist eine riesige Leistung, die wir hier an dieser Stelle angemessen verdanken und würdigen wollen.

Mein grosser Dank für das Gelingen des Projekts gilt allen Beteiligten. Als erstes möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Spitals danken, die den Betrieb während der gesamten Bauzeit normal weiterführen mussten und dabei einiges an Immissionen zu ertragen hatten. Dann danke ich auch den Architektinnen und Architekten, Planerinnen und Planern sowie allen ausführenden Arbeiterinnen und Arbeitern. Zu guter Letzt möchte ich mich ebenso bei allen involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements und des Hochbaudepartements bedanken. Alle, die hier mitgedacht, mitgeplant, mitgeschwitzt, mitgestöhnt und mitgefiebert haben, dürfen stolz sein auf dieses tolle Ergebnis.